

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 19

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.),

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis:
Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Teléf. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Zürich, Emil
Schäfer, Zürich, Edmond Bohy,
Lausanne (f. d. französ. Teil).
Verantwortl. Chefredaktor:
Direktor Emil Schäfer, Zürich I.

Im Zeichen der Erdrosselung.

Unser schätzbares Mitglied Herr J. L. hat in der letzten Nummer des „Kinema“ ernste und wahre Worte gesprochen.

Wenn es tatsächlich erfreulich ist, daß endlich einmal — ja, ja **endlich einmal** — eines unserer Mitglieder sich zum Wort gemeldet hat, um aufklärend, ratend und warnend zu uns anderen Mitgliedern zu sprechen, so ist es eben andererseits ebenso traurig konstatieren zu müssen, daß in der langen, langen Zeit des uns aufgedrungenen Wirtschafts- und Existenzkampfes, sich alle Mitglieder ausgeschwiegen haben, sowohl auf Seiten der Herren Theaterbesitzer, als auch auf Seiten der Herren Filmverleiher. — Sind es denn nicht unsere **gemeinsamen Interessen**, unsere **gemeinsamen Sorgen**, unsere **gemeinsamen Angelegenheiten**, um die wir uns doch wahrlich in ganz anderem Maße kümmern müssen, als es bislang geschah? — Man werfe uns vor: ja jetzt hat's schimpfen keinen Wert mehr! — Nein, und sei es auch spät, aber nicht zu spät, um uns aufrütteln zu lassen, zu ernster, großer und produktiver Arbeit im Kreise unseres Verbandes. Wenn wir nicht buchstäblich alle zertreten werden wollen, so heißt es mit kräftigen Armen beherzt in die Speicher greifen um den aufgefahrenen Karren aus dem Sumpf heraus zu ziehen.

Herr J. L. hat Recht, das bevorstehende ständige Sekretariat zu begrüßen, denn wie wollte Herr Notar Vorle, dem wir ja alle für seine aufopfernde Tätigkeit wärmsten Dank zollen, im Nebenamt all die vielen Arbeiten erledigen und bewältigen, die nun einmal in einem Verbande zu erledigen sind, wenn seine Interessen nach jeder Richtung hin erfolgreicher gewahrt sein sollen!

Ein ständiges Sekretariat in unserem Verbande ist das **Allernächste** und das **Allernötigste**, denn davon hängt alles Weitere ab, unsere Zukunft, unsere Existenz, unser Bestehen — überhaupt das Bestehen der Kinematographie selbst in unserem Lande.

Jetzt ist es an der Zeit energig Front zu machen gegen die Auswüchse . . . nicht der Kinematographie, nein, gegen die Auswüchse des kinogegnerischen Lagers. Das sind ja geradezu unhaltbare Zustände! Und wenn wir nicht rasch handeln, so gehen wir elendiglich zu Grunde! Mit Worten ist jetzt nichts mehr zu tun, jetzt kann uns nur sofortiges Handeln dem Abgrunde, dem wir entgegen gehen, entreißen. Die **nächste, schnellst einzuberufende außerordentliche Generalversammlung**, an der einmal **ausnahmsweise lückenlos alle Theaterbesitzer der Schweiz teilzunehmen hätten**, hat die praktische Lösung der Sekretärfrage zu prüfen, und zu fördern, denn, wie schon angedeutet, die demselben harrende Arbeit ist groß, umfangreich und — brandeilig!

Was für Folgen eine noch größere Schädigung der Branche in der Schweiz haben kann, läßt sich in Worten kaum sagen und die Konsequenzen, die wir zu ziehen hätten, wahnwitzig. An Stelle, daß, wie in andern Ländern, die Behörden einer aufblühenden Industrie die Hand zum Aufschwung böten, die Wege die dem Gewerbe, das Tausenden Arbeit gibt, ebnete, um es zu einem nützlichen Faktor im Wirtschaftsleben des Landes zu erheben, um es zu brauchbarer Mitarbeit für die Wissenschaft, die Volkswirtschaft, des öffentlichen Leben, den Fremdenverkehr und den Unterricht heranzuziehen — nein, ganz im Gegen-